

Manfred RECH, *Gefundene Vergangenheit – Archäologie des Mittelalters in Bremen mit besonderer Berücksichtigung von Riga*. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung im Focke-Museum/Bremer Landesmuseum vom 19. November 2003 bis 28. März 2004. Bremer Archäologische Blätter, Beiheft 3. Focke-Museum / Bremer Landesmuseum, Bremen 2004. 431 Seiten mit 401 überwiegend farbigen Abbildungen. Gebunden 35,00 €. ISBN 3-7749-3233-6.

Mit dem Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung, die von November 2003 bis Ende März 2004 im Bremer Landesmuseum/Focke-Museum zu sehen war, bündelt der Bremer Landesarchäologe Manfred RECH sämtliche Erkenntnisse der Mittelalterarchäologie in Bremen. Besondere Berücksichtigung findet, wie im Untertitel angekündigt, die baltische Stadt Riga, die durch den Bremer Domherrn Albert als Bischof von Riga vor 800 Jahren gegründet wurde und heute Partnerstadt Bremens ist. Demgemäß werden Rigaer Parallelen stärker als solche aus anderen Städten herangezogen, was durch die „*gemeinsame Hansekultur*“ (S. 9, so der Titel einer Rigaer Ausstellung über Bremen und Riga) auch gerechtfertigt ist. In der Bremer Ausstellung waren auch Leihgaben aus Riga zu sehen.

Nach zwei einleitenden Kapiteln zur im 17. Jahrhundert beginnenden Forschungsgeschichte archäologischer Ausgrabungen in Bremen (Kapitel I) sowie zur Geologie, Bodenkunde, Vegetationsgeschichte und Bodennutzung (Kapitel II) folgt das erste Hauptkapitel: Bremen in spätsächsisch-karolingischer Zeit (Kapitel III). RECH setzt sich in diesem Kapitel intensiv mit der Ausdehnung und Befestigung der

Domburg auseinander, auch die im Bereich der Domburg zutage getretenen Siedlungsbefunde werden vorgestellt. Anschließend wird die frühmittelalterliche Marktsiedlung thematisiert, wobei die genaue Lage des urkundlich überlieferten Marktes bislang nicht bekannt ist. Es hat hier wohl zwei Siedlungsschwerpunkte gegeben. Vorgestellt und besprochen werden in diesem Kapitel auch herausragende Funde wie der mit Dornen versehene Stachelhelm, der im Tassilokelchstil verzierte Schwertgurtbeschlag aus dem Bleikeller und das karolingische Flussschiff „Karl“.

Kapitel IV bildet den eigentlichen Kern des Werks. Es ist zwar mit „*Die hochmittelalterliche Stadt*“ überschrieben, jedoch beschränkt sich RECH keineswegs auf das Hochmittelalter, sondern bezieht auch das Spätmittelalter und die frühe Neuzeit in hohem Maß mit ein. Den Anfang macht die verkehrstopographische Situation mit Einbindung in das Fernstraßennetz und den im Stadtgebiet nachgewiesenen Straßenführungen. Den für Bremen so bedeutenden Häfen wird ein eigenes Kapitel gewidmet. RECH unterteilt dabei die Verlagerung vom Balgehafen zur Schlachte in fünf Phasen, die von karolingischer Zeit bis in die Renaissance reichen. Ausführlich wird die Frage nach der Stadtmauer diskutiert und in diesem Zuge auch auf die Türme und Stadttore eingegangen. Die städtische Bebauung in Holz und Stein wird ausführlich besprochen, auch wenn die archäologische Überlieferung diesbezüglich rudimentär ist. Eine einzelne Bohle kann jedoch schon, wie gezeigt wird (S. 122), einige Fragen zur Konstruktionsweise Bremer Holzhäuser beantworten. Nach wie vor aktuell sind weitere Themenschwerpunkte zur Abfallbeseitigung und zur Wasserver- und -entsorgung. Dem Thema Handwerk und Zünfte, die in Bremen Ämter heißen, widmet RECH zu Recht einen längeren Abschnitt. Nacheinander geht er auf die archäologisch belegten Handwerke ein, so Eisen- und Buntmetallverarbeitung, Töpferhandwerk, Glas- und Holzhandwerk. Bei letzterem dürfen natürlich die spektakulären Schiffsfunde auf Bremer Boden nicht fehlen. An weiteren vorgestellten Handwerken sind Steinhauer und Ziegler sowie Knochen-, Horn- und Lederverarbeitung, außerdem textile Handwerke und Seilerei zu nennen. RECH stellt in diesem Kapitel eine Diskrepanz zwischen den historisch bezeugten Ämtern und den tatsächlich archäologisch bezeugten Handwerken fest. In weiteren Abschnitten wird über die Themen Kult und Brauchtum berichtet, d.h. vor allem Grabkult und Pilgerzeichen, aber auch der in Form einer Ledermaske bezeugte „Mummenschanz“ spielt eine Rolle. In einem Band zur Mittelalterarchäologie in der Hansestadt Bremen muß selbstverständlich auch über die archäologischen Nachweise von Handel berichtet werden. Den Abschluss bildet ein Kapitel zum Alltag im mittelalterlichen Bremen.

Die in der Ausstellung gezeigten Funde werden im Rahmen dieses Begleitbandes im Verlauf des Textes quasi beiläufig vorgestellt und wissenschaftlich eingeordnet, was ihren ehemaligen Kontext besser gerecht wird als einzelne Katalogbeiträge.

RECH stellt die archäologischen Befunde und Funde anhand umfassender und fundamentaler Kenntnisse der Forschungsgeschichte und aktuellen Fachdiskussionen vor. Wo

archäologische Parallelen nicht weiterhelfen, zieht er auch volkskundliche und experimentalarchäologische Erkenntnisse heran. So zerlegen seine Mitarbeiter u.a. Rinderfüße, um der Nutzung von Rindermetapodien auf die Spur zu kommen (S. 374). Hinzugezogen werden in hohem Maße historische Quellen im Hinblick auf die archäologische Sachkultur. Dabei tut es dem Werk keinen Abbruch, dass hier kein gesonderter historischer Teil vorliegt, zumal, wie RECH bemerkt (S. 8), sich dann wohl tatsächlich Geschichte und Archäologie als zwei Blöcke gegenüber gestanden hätten. RECH hätte jedoch gut daran getan, lateinische Zitate und Begriffe zu Übersetzen. So übersetzt er z.B. in einem aus dem Bremischen Urkundenbuch zitierten Testament (S. 368) nur einen Teil der Begriffe, für die anderen muß ein nicht in Latein versierter Leser ein Wörterbuch zu Rate ziehen.

Durchweg ist der Band mit qualitätvollen farbigen und schwarzweißen Fotografien und Zeichnungen ausgestattet. Das Werk ist gut lesbar, anschaulich geschrieben und gleichermaßen für Laien und Fachpublikum bereichernd. Einzelne fettgedruckte Stichworte helfen, gewünschte Passagen schneller aufzufinden. Die Auswahl der Stichworte erscheint allerdings zuweilen etwas willkürlich. Die naturwissenschaftliche Zitierweise erhöht die Lesbarkeit. Ein umfangreiches und weitgehend aktuelles Literaturverzeichnis schlüsselt die Abkürzungen auf.

RECH zeigt in diesem Band, dass trotz der durchweg als schwierig einzustufenden Befundsituationen (vgl. z. B. Abb. 106 auf S. 121) vor allem in der Bremer Altstadt, wo kaum einmal zusammenhängende Flächen untersucht werden können, stadteschichtlich wichtige und bisweilen spektakuläre Erkenntnisse gewonnen werden können. Wie er selbst anmerkt (S. 8) lassen sich trotz vermeintlicher Überbauung bzw. in archäologisch toten Zonen (Stichwort Kellerkataster) „*überraschend gute Ergebnisse*“ gewinnen.

RECH zeichnet mit dem vorliegenden Werk ein lebendiges Bild der mittelalterlichen Stadt und legt gleichzeitig ein Referenzwerk für die Mittelalterarchäologie in Norddeutschland vor.

Marion Brüggler